Nr. 373. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 12. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O **Berlin**, 11. August. Das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ist am 1. Juli 1892 in Kraft getreten, hatte jedoch rückwirkende Kraft bis zum Anfang April desselben Jahres, so daß es für das Etatsjahr 1892 bis 1893 schon seine finanzielle Wirkung ganz ausgeübt hat. Ueber diese Wirkung lagen Erfahrungen nicht vor, so daß man bei den Etatsansätzen auf Schätzungen angewiesen war. In den ersten Jahren stellte man Beträge zur Erstattung der auf Grund des Gesetzes den Lieferungsverbänden der einzelnen Bundesstaaten erwachsenden Ausgaben in den Etat ein, die weit über das Bedürfniß hinausgingen. So wurden im Jahre 1893—94 über eine Million Mark an dem Etatsposten gespart und im Jahre 1894—95 nahezu $\frac{1}{2}$ Million. Man hatte den Bedarf überschätzt, als man bei der Berathung des Gesetzes annahm, daß er sich auf 2 Millionen Mark jährlich belaufen würde. Noch in den Etat für 1894—95 war ein Betrag in dieser Höhe eingesetzt. Die thatsächlichen Ausgaben beliefen sich 1892—93 auf noch nicht 0,9 Millionen und 1893—94 auf noch nicht 1 Million. Auf Grund dieser Erfahrungen ermäßigte man den Posten im Etat für 1895—96 auf 1,25 Millionen, indessen zeigte es sich bald, daß man mit dieser Summe nicht auskam. Im Jahre 1894—95 wurden in Wirklichkeit nahezu 1,4 Millionen und 1895—96 etwas über 1,3 Millionen ausgegeben. In den letzten Jahren hat man denn auch keine Ersparnisse an diesem Etatstitel zu machen brauchen. Auch der Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1896—97, für welches Jahr der Etatsansatz auf 1,4 Millionen bemessen war, weist eine solche nicht besonders nach. Auf Grund der nunmehr gemachten Erfahrungen ist es aber als sicher anzusehen, daß sich, wenn nicht besondere Veränderungen eintreten, der Betrag dieses Etatspostens auf annähernd $1\frac{1}{2}$ Millionen belaufen muß und es ist deshalb auch gewiß, daß sich im Etat des Reichsamts des Innern für 1898—99 ein Posten in solcher Höhe für die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vorfinden wird.

** Die Hochwasserkatastrophe in den schlesischen Gebirgen hat sich noch verderbenbringender dadurch gestaltet, daß das Hochwasser namentlich des Bobers eine so große Höhe erreicht hat, wie sie bisher kaum jemals eingetreten ist. Auf eine so gewaltige Hochfluth ist daher auch bei weitaus den meisten öffentlichen Bauten der verschiedensten Art nicht gerechnet gewesen. Die Brücken, Durchlässe und Dämme sowohl der Eisenbahnen wie der Kunststraßen und sonstigen Wege waren auf den ungehinderten Durchfluß solcher Wassermassen so wenig eingerichtet, wie die Deiche der in den Kreisen Bunzlau und Sprottau gebildeten Deichverbände zur Abwehr derselben. Wie jene Deiche durchweg gebrochen und in Folge dessen die ihrem Schutze anvertrauten Gebäude nur umso schwerer geschädigt sind, so sind in Folge dessen auch nicht nur sehr umfangreiche Zerstörungen an öffentlichen Bauwerken des Staates, der Provinz, der Kreise und Gemeinden entstanden, sondern es hat sich auch mehrfach das Hochwasser noch in verderblichster Weise aufgestaut und so die Flußthäler in noch höherem Maße überschwemmt, als dies früher wohl der Fall war.

Bei der Errichtung der erwähnten Hochwasserdeiche war z. B. ein Höchststand des Hochwassers zu Grunde gelegt, welcher um mehr als 2 Meter von dem jetzigen Hochwasser überschritten worden ist. Wenn man erwägt, daß bei der Feststellung der erwähnten Bedeichungspläne alle zur Verfügung stehenden Erfahrungen und die vorhandenen Beobachtungen der Wasserabflußverhältnisse in den Gebieten der Gebirgsflüsse sorgsamst zu Rathe gezogen sind, so erhellt, wie gewaltig und jeder menschlichen Voraussicht spottend die jetzige Katastrophe war.

Auch in Böhmen, wo die wissenschaftliche Ermittelung der Wasser- und Hochwasserverhältnisse der Gebirgsflüsse sehr weit fortgeschritten ist, so daß u. a. nicht nur die Hochwasser, sondern auch die mittleren und kleineren Wasserstände mit großer Genauigkeit vorhergesagt werden können, hat das diesjährige Hochwasser an Höhe und Schnelligkeit alle Befürchtungen übertroffen und genau in derselben Weise, wie bei uns, der menschlichen Voraussicht gespottet.

— Die besten Freunde der Sozialdemokraten im Reichsland sind jetzt die Klerikalen, dazu giebt ein Vorfall eine gelungene Illustration, der sich bei dem sozialdemokratischen Festbankett in Straßburg nach der Wahl am 8. d. Mts. abgespielt hat. Der siegreiche Kandidat der Sozialdemokraten brachte in warmen Worten einen Trinkspruch auf die klerikale Partei aus. Durch die direkte Unterstützung der Klerikalen, so führte er aus, sei 1893 sein Freund Bebel in den Reichstag gewählt worden. Die Klerikalen hätten dann ihm selbst bei den Bezirkswahlen im Jahre 1893 indirekt werthvolle Hülfe zu Theil werden lassen, und sie hätten ihm auch bei der diesmaligen Wahl im Jahre 1897 ihr Wohlwollen nicht entzogen. Es sei deshalb zu erwarten, daß auch im Jahre 1898 bei der Reichstagswahl die klerikale Hülfe nicht fehlen werde.

— Auf die ruchlose That des elenden Mordgesellen, dem der spanische Ministerpräsident Canovas zum Opfer gefallen ist, folgen natürlich die Versuche, den Meuchelmord für innerpolitische Zwecke auszunutzen. Insbesondere soll auch dieser Vorfall zu Vorspanndiensten für eine neue Ausnahmegesetzgebung im Reiche oder in Preußen benutzt werden. Man könnte diese Bemühungen auf sich beruhen lassen, wenn nicht gleichzeitig in gehässiger Weise gegen die nationalliberale Partei wegen der Ablehnung der Vereinsgesetznovelle die früheren Angriffe erneuert würden. Man beschuldigt sie, durch ihr ablehnendes Votum die Möglichkeit geschaffen zu haben, daß anarchistische und auf den Umsturz des Staates gerichtete Bestrebungen ganz ungescheut und ohne Furcht vor Strafe zu Tage treten dürfen. Nun bestimmt aber schon § 5 des bestehenden Vereinsgesetzes, daß, wenn in einer Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, die Abgeordneten der Polizeibehörde vorbehaltlich des gegen die Betheiligten gesetzlich einzuleitenden Strafverfahrens befugt sind, sofort zur Auflösung der betreffenden Versammlung zu schreiten. Offen gesagt, hat es Wunder nehmen müssen, daß von dieser Befugniß nicht öfter gegen anarchistische Versammlungen Gebrauch gemacht worden ist. Versammlungen zu dulden, in denen unreife Burschen oder wahnwitzige Männer ihre Gewaltkuren zur Heilung der Menschheit erörtern, hat doch kaum ein öffentliches Interesse. Freilich hat man auch von diesen Versammlungen meist erst Kunde erhalten aus den Berichten, die die überwachenden Polizeiorgane ihren Vorgesetzten erstattet haben. Könnten Verbrechen von der Scheußlichkeit, wie sie soeben in Spanien verübt worden, mit Polizeimaßregeln und Vereinsgesetzparagraphen verhindert werden, so müßte Spanien vor Allem gegen sie gefeit sein. Denn dort sind die Polizeibehörden mit den weitestgehenden Befugnissen zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ausgestattet. Und die Justiz schrickt auch vor der Anwendung gewaltsamer Mittel nicht zurück, um hinter die Pläne der Verschwörer zu kommen. Und doch ist Spanien, wie die romanischen Länder überhaupt, von jeher der klassische Boden des Anarchismus gewesen. Es trifft sich übrigens seltsam, daß in demselben Augenblicke, wo die nationalliberale Partei wegen ihrer Haltung zur Vereinsgesetzfrage aufs neue von konservativer Seite angegriffen wird, die Erklärung eines konservativen Abgeordneten, des Vertreters des Wahlkreises Bentheim-Lingen, Damink, erscheint, aus der sich ergiebt, daß es auch in der konservativen Partei Gegner der Ausnahmegesetzgebung giebt. In der parlamentarischen Fraktion mag Herr Damink mit dieser Abneigung vielleicht allein stehen. Aber in den konservativen Wählerkreisen wird er mit seiner Auffassung sicher einen größeren Anhang hinter sich haben.

— „Die Erwerbung des Elsaß durch Frankreich im westfälischen Frieden" lautet der Titel einer umfangreichen Untersuchung von Karl Jacob (Straßburg, Trübner), die auch für weitere Kreise Interesse hat. Die Frage nämlich, ob Frankreich im westfälischen Frieden ganz Elsaß oder nur einen Theil erworben hat, ist vom Ende des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart unzählige Male erörtert und in ganz entgegengesetztem Sinne beantwortet worden. Ein sachlich begründeter Aufschluß darüber, ob und wie weit die bei uns seit 1870 in Wort und Schrift aufgestellte Behauptung von der einstigen Wegnahme des Elsaß mit List und Gewalt zutreffend ist, wird daher jedem Gebildeten willkommen sein. Nachdem der Verfasser kurz berührt, daß die oberrheinische Tiefebene zwischen dem Rhein und dem Kamme der Vogesen, in die schon vor Cäsars Ankunft in Gallien deutsche Stämme eingedrungen waren, zur Zeit der Völkerwanderung in die Gewalt der Alemannen gerathen und später dem Reiche der Merovinger einverleibt worden sei, von König Heinrich I. ab aber einen Bestandtheil Deutschlands gebildet habe, beschäftigt er sich eingehend mit der territorialen Entwicklung, die nach dem Untergange der Hohenstaufen mit dem Zerfalle des schwäbischen Herzogthums, zu dem die Landschaft gehörte, eintrat. Wie in den übrigen Theilen des Reiches erhoben sich damals auch im Elsaß die geistlichen und weltlichen Machthaber zu immer größerer Selbstständigkeit. Es gab daselbst ursprünglich zwei reichslehnbare Grafschaften (Landgrafschaften), den Nordgau und den Südgau (Sundgau), wofür sich aber schon im zwölften Jahrhundert die Bezeichnungen Unter- und Oberelsaß einbürgerten, derart jedoch, daß neben der Benennung Oberelsaß für den südlichsten Theil der Name Sundgau bestehen blieb. In Oberelsaß ist es den Habsburgern, die schon im zwölften Jahrhundert die Landgrafschaft dort besaßen, in der Folge gelungen, sich durch die Gunst der Verhältnisse, Erbschaft, Kauf und Tausch allmälig ein umfangreiches, ziemlich abgerundetes Machtgebiet, das Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1632 seinem Bruder Leopold übertragen hatte, zu erwerben. Daneben bestand eine Reihe kleinerer reichsunmittelbarer Gebiete. In Unterelsaß hatte kein Reichsstand sich eine übergewichtige Stellung errungen. Unter den zahlreichen reichsständischen Gebilden sind hervorzuheben die Reichsstadt Straßburg, die den kommerziellen, in gewisser Beziehung auch den politischen und militärischen Mittelpunkt bildete, das Bisthum Straßburg wegen seiner ausgedehnten, aber sehr zerstreuten Besitzungen, die Grafen von Hanau-Lichtenberg mit einem ziemlich abgerundeten Gebiet und die Habsburger mit dem von den Hohenzollern herrührenden Weilerthal und der Hochkönigsburg. Die Landgrafschaft war hier frühe verschwunden und zu einem leeren Titel herabgesunken, den die Bischöfe von Straßburg seit dem 14. Jahrhundert führten, zuletzt Erzherzog Leopold Wilhelm, ein Bruder Kaiser Ferdinands III. Dagegen hatte sich das Amt des Reichslandvogts erhalten, zumeist wohl wegen seiner Verbindung mit dem Sonderbunde, den die elsässischen Reichsstädte zu gegenseitigem Schutz abgeschlossen hatten. Ihnen gegenüber war der Landvogt Vertreter des Kaisers, überwachte die Rechtspflege, die Einziehung der Reichssteuern und führte die Kontingente im Kriegsfalle an. Kaiser Maximilian I. hatte das Amt, dessen letzter Träger Erzherzog Leopold war, an das Haus Habsburg gebracht. Nachdem der Verfasser in dieser Weise die territorialen Verhältnisse zur Zeit des Friedensschlusses klar gelegt, giebt er eine genaue Uebersicht über den Gang der langathmigen Verhandlungen zwischen dem Kaiser und der Krone Frankreich bezüglich der Kriegsentschädigung vorwiegend auf Grund der im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien vorhandenen ungedruckten Quellen. Zu der schließlichen Nachgiebigkeit des Kaisers hat wesentlich beigetragen die Haltung Maximilians von Baiern, des Führers der Liga, dem die Erwerbung der Oberpfalz und der Kurwürde mehr am Herzen lag, als die Erhaltung des Elsaß; sicher ist, daß er die Abtretung von Breisach direkt herbeigeführt hat. Nach dem am 13. September 1646 unterzeichneten Präliminarvertrage, der mit unwesentlichen Abänderungen in die endgültige Schlußredaktion aufgenommen wurde, trat der Kaiser an Frankreich ab außer der Festung Breisach die Landgrafschaft Ober- und Unterelsaß, Sundgau und die Landvogtei der zehn im Elsaß gelegenen Reichsstädte, also die Gesamtheit seiner Besitzungen und Gerechtsame, aber nichts weiter. So wurde der Vertrag von beiden Seiten aufgefaßt und in den nächsten Jahrzehnten gehandhabt. Wir haben jedoch noch eines Schlußsatzes zu gedenken, der auf Antrag der französischen Unterhändler hinzugefügt wurde. Als diese nämlich nicht vermeinten, „daß der unterelsässische Adel dem Reich unmittelbar unterworfen und vorbehalten bleiben" sollte, ihnen aber in bündigster Form versichert wurde, daß dies dennoch der Fall sei, ließen sie den Gegenstand fallen, beantragten aber die Aufnahme des Schlußsatzes, daß durch diese Erklärung dem bereits zugestandenem Rechte der Oberhoheit keinerlei Eintrag geschehe. Mit Rücksicht auf die genau umgeschriebenen Rechte, die man abgetreten hatte, schien schon der Satz ganz unschädlich und wurde deshalb in Wien genehmigt, bildete aber in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als Ludwig XIV. auf der Höhe seiner Macht stand, den Ausgangspunkt zur Einverleibung des ganzen Elsaß, das bis dahin nur einen geographischen Begriff gebildet hatte.

— Die diesjährigen Kaisermanöver werden, wie die „Mil.-Ztg." mittheilt, ein Aufgebot von Truppen bedingen, das bisher in dieser Größe in Deutschland noch niemals stattgefunden hat, und im Uebrigen nur von der Truppenversammlung gelegentlich der russischen Armeemanöver in Wolhynien 1890 übertroffen wird. Im kommenden Monat werden unter den Augen des Kaisers eine Ostarmee, gebildet aus den beiden baierischen Armeekorps unter dem General-Obersten Prinzen Leopold von Baiern, und eine Westarmeeabtheilung, gebildet aus dem VIII. und XI. Armeekorps unter dem Gen. der Kav. Grafen v. Haeseler, gegen einander kämpfen. Unter Zugrundelegung der Friedenstruppentheile handelt es sich im Ganzen um 143 Bataillone, 115 Eskadrons, 111 Feldbatterien, 21 technische Kompagnien und 3 Luftschifferabtheilungen. Die Ostarmee ist hierbei um 1 Bataillon Infanterie stärker, dagegen um 3 Kavallerieregimenter und 3 Batterien schwächer als die Westarmee. An den vorjährigen Kaisermanövern in der Oberlausitz waren nur $98\frac{1}{4}$ Bataillone, 85 Eskadrons und 98 Batterien betheiligt.

— Im Bereich des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau hat jetzt ein sehr beachtenswerthes ehrengerichtliches Verfahren gegen einen Rechtsanwalt wegen der von demselben geübten Kritik an einem richterlichen Urtheil seinen Abschluß gefunden. Dem Verfahren lag, wie das „B. T." schreibt, folgender Thatbestand zu Grunde:

Der Rechtsanwalt N. in K. hatte sich seinem Mandanten gegenüber über ein diesem ungünstiges Urtheil eines Gerichts brieflich folgendermaßen geäußert: „Ich muß es auf das tiefste bedauern, daß das Gericht Ihnen ein offenbares Unrecht angethan hat. Die Entscheidung hat in der gesamten Anwaltschaft ungeheures Aufsehen erregt. Ich habe in dem Prozeß alles gethan und konnte natürlich nicht voraussehen, daß das Gericht in derartige Irrthümer gerathen würde." Dieser Brief gelangte zur Kenntniß des Oberstaatsanwalts, welcher darin eine über das zulässige Maß hinausgehende, die Mitglieder des Gerichts beleidigende Kritik erblickte, durch welche der Anwalt sich der Achtung nicht würdig gezeigt habe, die sein Beruf erfordert, und er erhob Anklage aus den §§ 28, 62, 63 der R.-A.-O. Das Ehrengericht der Anwaltskammer lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Auf erhobene Beschwerde wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen.

Das Ehrengericht hat nun unter folgender Begründung auf Freisprechung erkannt: „Der Angeschuldigte hatte, wie in dem Urtheil eingehend dargelegt wird, hinreichende Veranlassung, das Urtheil des Landgerichts für unrichtig zu halten. Durch den Brief seines Mandanten wurde er aufgefordert, sich über die Gründe der abweisenden Entscheidung zu äußern. Es war seine Pflicht, dieser Aufforderung zu entsprechen, und sein Recht, sein eigenes Verhalten zu rechtfertigen. Die gebrauchten Ausdrücke lassen nach ihrer Form eine beleidigende Absicht nicht erkennen. Nach dem Inhalt des Urtheils des Landgerichts durfte der Angeschuldigte behaupten, daß seinem Mandanten durch dasselbe offenbar Unrecht geschehen sei. Wenn derselbe ferner erklärt, daß er nicht habe voraussehen können, daß das Gericht in derartige Irrthümer gerathen würde, so ist auch diese Aeußerung durchaus berechtigt, weil das Urtheil des Landgerichts allgemein anerkannte Rechtsgrundsätze verletzt. Das Ehrengericht hat daher nicht für festgestellt erachten können, daß der Angeschuldigte durch den an seinen Mandanten gerichteten Brief eine über das zulässige Maß hinausgehende, die Mitglieder der Kammer beleidigende Kritik geübt habe."

Das Urtheil des Ehrengerichts ist nur zu billigen. Wenn auch jede Provozirung eines Konflikts zwischen Richter und Anwalt als dem Interesse und dem Ansehen der Rechtspflege schädlich an dem Schuldigen, ob Richter oder Anwalt, unnachsichtlich gesühnt werden muß, so enthielt doch der Vorwurf des Anwalts nur eine, wenn auch scharfe objektive Kritik des Gerichts. Derartige Kritiken werden von Gerichtsvorsitzenden an dem Verhalten der Anwälte oft geübt, ohne daß gegen die Vorsitzenden deswegen ein Disziplinarverfahren eingeleitet würde.

Kiel, 10. August. In der Bewegung unserer in den heimischen Gewässern in Dienst stehenden Kriegsschiffe macht sich seit einigen Tagen ein starker Zug nach dem Osten geltend. Das Ziel ist Neufahrwasser, wo am 14. d. die große Manöverflotte gebildet wird. An diesen Tagen wird auch der kommandirende Admiral, Admiral von Knorr, seine Flagge auf dem Torpedoschulschiffe „Blücher" setzen, der bereits von Kiel nach Danzig in See gegangen ist. Die Panzerreserve-Division sammelt sich ebenfalls in Danzig. „Hildebrand" und „Frithjof", von Wilhelmshafen durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, passirten heute Vormittag die Festung Friedrichsort und gingen ohne Aufenthalt seewärts weiter. Die zur Reservedivision Kiel gehörenden Panzer „Hagen" und „Heimdall" gehen Donnerstag von Kiel nach Danzig. — Was die Uebungen der Flotte betrifft, so werden diese vom 14. bis 27. August in der Danziger Bucht stattfinden, am 16. und 17. beginnen sie mit Schießübungen, bei welchen die alte norwegische Bark „Drafu" als Scheibe dienen soll. Am 18. August beginnen die eigentlichen Seemanöver. Wenn diese in diesem Jahre nicht wieder bei voller Ausschließung der Oeffentlichkeit geschehen sollen, dann müßte wenigstens die Idee bekannt gemacht werden, die dem Manöver zu Grunde liegt. Man darf wohl annehmen, daß bei den Uebungen in der Danziger Bucht die Vertheidigung der Küste und des Fahrwassers eine wichtige Rolle spielen wird. Jedenfalls scheint es nicht, daß die Geschwader auf hoher See selbstständig gegen einander operiren werden. Man weiß nur, daß am 28. August die gesamte Herbstübungsflotte eine gefechtsmäßige Fahrt nach Kiel machen wird, wo die Ankunft am 28. August erfolgt und wo Kohlen aufgefüllt werden sollen. Die Schlußübung der Flotte wird voraussichtlich Anfang September bei Helgoland stattfinden. Im Kieler Hafen wird es stiller. Das Panzerschiff „Aegir" hat den Dienst als Wachtschiff übernommen, „Gneisenau" rüstet sich zur Ausreise, und die „Grille" geht Donnerstag nach Neufahrwasser. Es fehlt aber nicht ganz an Bewegung, denn die Reservedivision Danzig („Mücke", „Skorpion", „Natter" und „Krokodil") ist Sonnabend hier eingetroffen und hat gleich gestern mit Schießübungen in der Außenföhrde begonnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. August. Das Befinden des Königs Milan war den Tag über befriedigend; König Alexander reist morgen früh nach Karlsbad ab.

Wien, 11. August. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, sind die Gerüchte über die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zum 14. August durchaus unbegründet. Die Reise des Fürsten Ferdinand nach Konstantinopel erfolgte auf direkte Einladung des Sultans, dem offenbar daran liegt, wieder einmal das Vasallenverhältniß des Fürsten dadurch zu dokumentiren, daß dieser nach Beendigung seiner europäischen Rundreise seinem Suzerän gleichsam Rapport abstattet. Da solche die Eigenliebe des Sultans schmeichelnden Besuche diesen nachgiebig zu machen pflegen, so wird auch Fürst Ferdinand nach Kräften dabei zu profitiren suchen, und ist es ihm hauptsächlich darum zu thun, einige Irades zu Gunsten der bulgarischen Sache in Macedonien mit heimzunehmen.

Wien, 11. August. Der jungczechische Größenwahn und die Ueberhebung zeigen sich in dem Vorgehen des Prager Stadtrathes, der gestern beschloß, den Bürgermeister zum Statthalter Grafen Coudenhove zu entsenden, um diesem zu erklären, daß der Prager Stadtrath für die Folgen weiterer Ausschreitungen in Brüx keine Verantwortung übernehme. Weiter beschloß der Stadtrath, zwei seiner Mitglieder nach Brüx zu entsenden, damit sie dort Erhebungen pflegen und dem Prager Stadtrath Bericht erstatten. In den Prager deutschen Kreisen werden diese Beschlüsse lebhaft besprochen; man fragt sich, mit welchem Rechte der Prager Stadtrath sich das Untersuchungsamt und die Einmengung in die Brüxer Verhältnisse anmaßt. Inzwischen nehmen die Ausschreitungen der Brüxer Czechen immer größere Ausdehnung an. In der benachbarten rein deutschen Ortschaft Hawran wurde das deutsche Gasthaus mit Steinen bombadirt, so daß die Deutschen flüchten mußten. Diese gaben blinde Schüsse ab, wodurch die deutsche Bewohnerschaft herbeigerufen wurde, welche die Czechen zurücktrieb. — Die „Narodni Listy" melden heute, die Regierung erhielt von der Krone grundsätzliche Zustimmung zu dem Ausgleichsplan. Graf Badeni sei fest entschlossen, die Konferenz unter jeder Bedingung einzuberufen, und hofft, daß sich die Deutschen nicht fernhalten werden. In einer außerordentlichen Tagung des böhmischen Landtages sollen die Verhältnisse Böhmens wenigstens theilweise geregelt werden.

Pest, 11. August. Der Finanzausschuß des Magnatenhauses nahm die Zuckerprämien-Vorlage an. Auf eine Anfrage des Grafen Szechenyi erklärte der Finanzminister, der Zuckerexport aus Ungarn nach Amerika sei früher sehr bedeutend gewesen. Da jedoch Deutschland und Frankreich hohe Zuckerprämien bewilligten, hätte Ungarn deren Bewilligung nicht versagen können. Ungarn müsse jetzt danach streben, den Export nach dem Orient zu gewinnen. Hierauf nahm der Finanzausschuß die Vorlage betreffend die Investitionsanleihe an. Im Laufe der Debatte bemerkte der Finanzminister, das Darlehen, welches aufgenommen werden solle, sei zu so günstigen Bedingungen gesichert worden, wie sie bisher nur Staaten mit den günstigsten Finanzverhältnissen hätten erreichen können. Der Ausschuß genehmigte ferner die Vorlage über die Investitions-Darlehen bei der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn und über die vorgekommenen Mehrausgaben bei der Marmaroser Grenzbahn.

Frankreich.

Paris, 11. August. „Gaulois" will erfahren haben, weder der Kriegsminister noch der Präsident der Republik noch der Generalstabschef würden der Einweihung des Denkmals Generals Miribel beiwohnen, weil eine Tochter Miribels Ehrendame der Herzogin von Orleans geworden sei. Generalstabschef Boisdeffre werde daher seine Abreise nach Rußland ein paar Tage verfrühen.

Paris, 10. August. Der „Temps" sagt bei einer Besprechung der Trinksprüche der beiden Kaiser in Peterhof, sie hätten mit dem Austausch höfischer Artigkeit und Gala-Beredtsamkeit gleichzeitig konservative Politik gemacht. Man hat den eigenen Völkern und Europa kundgethan, daß sich Nichts in der Welt geändert hat, nur daß es unter vielen andern zwei Souveräne giebt, die guten Willens sind, zwei gekrönte Friedensfreunde. Das war es gerade, was das Publikum, das nachdenkt, erwartet hat, und es ist nicht schlecht, daß das Ereigniß seiner Erwartung so rasch und so vollkommen entsprochen hat.

Paris, 11. August. Präsident Faure ist heute Vormittag nach Paris zurückgekehrt.

Aix les Bains, 10. August. Präsident Faure ist heute Abend, nachdem er an einem von der Munizipalität veranstalteten Bankett Theil genommen hatte, nach Paris abgereist.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. August. Die Leiche Canovas' wurde heute früh nach der Wohnung des Verstorbenen gebracht, woselbst ein Zimmer in eine Leichenkammer umgewandelt war. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag statt. Daran wird die ganze Garnison theilnehmen. Die Fahnen sind auf Halbmast gehißt. Die offizielle Trauer beginnt morgen und dauert drei Tage. Der Kriegsminister, welcher interimistisch den Posten eines Ministerpräsidenten ausfüllt, hat seine hohe Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die europäische Presse einen Anti-Anarchisten-Kongreß in Vorschlag bringt.

England.

London, 11. August. Die Aussperrung der Arbeiter in den Maschinenbauwerkstätten hat sich jetzt auch auf Oldham ausgedehnt. Die dortigen Arbeitgeber haben beschlossen, Kündigungen zu erlassen, von welchen über 20 000 Mann betroffen werden. Die Arbeitgeber in Sheffield haben gestern eine Versammlung abgehalten, bei welcher der Beschluß gefaßt wurde, 2000 Arbeitern zu kündigen.

Die „Times" melden aus Simla, daß der Verlust der Mohamedaner mehr als 300 Todte und mehrere Hundert Verwundete betrug. Bei dem Gefecht am Montag hatte die Garnison des angegriffenen Forts von Peschawur aus Verstärkungen erhalten.

Dasselbe Blatt erhält einen offiziellen Bericht aus Buenos Ayres, nach welchem das Erträgniß an Wolle sowohl an Quantität wie in Qualität das der letzten Jahre bedeutend übertrifft. Auch die Aussaat an Weizen und Flachs sei doppelt so groß wie in den Vorjahren; die Körner seien von vorzüglicher Beschaffenheit.

Ein Artikel derselben Zeitung sagt, daß die in Peterhof ausgetauschten herzlichen Ausdrücke gegenseitiger Achtung vielmehr als die natürliche Folge einer längst bestehenden und gesicherten Lage zu betrachten sind, als Versicherungen über eine bisher zweifelhafte Situation.

London, 11. August. Wie dem „Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet wird, habe eine Intrigue zwischen den Botschaftern Baron Mohrenheim und Graf Montebello, welche den Zweck hatte, die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland zu verhindern, die Enthebung Beider von ihren Posten veranlaßt. General Boisdeffre werde der Nachfolger Graf Montebellos werden.

London, 11. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Prätoria vom 6. d. Mts. gemeldet, daß an diesem Tage die zur Untersuchung der Lage der Industrie eingesetzte Kommission ihren Bericht auf dem Tische des Volksraads niedergelegt hat.

Rumänien.

Bukarest, 10. August. Die „Voinza nationala" betont die Wichtigkeit des Besuches des Fürsten von Bulgarien für den Frieden im Oriente und sagt, Rumänien wünsche ein glückliches, blühendes Reich zur Seite zu haben und mit Bulgarien immer aufrichtige, freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können.

Türkei.

Kandia, 30. Juli. Zum zweiten Mal kommt der 1. August heran, der unsere Stadt vollgepfropft mit mohamedanischen Flüchtlingen aus allen Theilen des Hinterlandes findet, und Schwarzseher behaupten, daß uns auch das Jahr 1898 um diese Zeit noch in derselben Lage antreffen wird. Den Anschein dazu hat es ja schon, Türken, Christen und Europäer machen sich schon darauf gefaßt, den Winter so zu verbringen, der Hoffnung Raum gebend, daß vielleicht das Frühjahr einen Ruck zur Besserung dieses trostlosen Zustandes thun werde. Aber wer soll denn eigentlich helfen? Die Kreta nun mehr als sieben Monate besetzt haltenden Großmächte haben doch aller Welt, und zunächst den von allerhand Leiden heimgesuchten Kretern bewiesen, daß sie außer Stande sind, auch nur zum kleinsten Theil Ordnung zu schaffen; überall in den okkupirten Städten Hierapetra, Sitia, Kandia, Retimo, Kanea, Kisamo, Selino herrscht mehr oder weniger vollkommene Anarchie, und man sieht, daß sich die Mächte in ihren Maßregeln auf Kreta elend verfahren haben. In Kanea gestattet das italienische Kommando den Aufständischen unter internationalem Schutz in die Stadt zu kommen, um die von den türkischen Besitzungen gestohlenen Produkte u. s. w. zu verkaufen. Hier in Kandia geschieht das gleiche, nur müssen die Insurgenten sich des Wasserweges bedienen, um diese Produkte nach Syra und Piräeus zu schaffen. Dagegen sieht das hiesige englische Kommando seit Monaten ruhig zu, wie nach und nach sämtliche christlichen Magazine theils offen, theils heimlich beraubt werden, die sich Beklagenden monoton mit der Versicherung abweisend, daß es keine Erlaubniß und keinen Befehl habe, Polizeidienste hier in der Stadt auszuüben. So ähnlich oder schlimmer wird es in den übrigen okkupirten Plätzen aussehen, und die unter diesen Zuständen leidenden Bewohner fragten sich kopfschüttelnd, zu welchem Zweck denn eigentlich die Europäer hierherkamen? Um zu essen, zu trinken, zu schlafen, und hier und da etwas Musik zu machen, und um Millionen für ein solches Vergnügen auszugeben? Aller Respekt vor den Europäern ist abhanden gekommen, und sowohl die Aufständischen als die Türken fühlen sich in ihren Forderungen Europa gegenüber sicher. Oberst Chermside hier hatte und hat vielleicht noch die Absicht, die bedrängten mohamedanischen Flüchtlinge hier durch sein passives Verhalten langsam zur Auswanderung aus Kreta zu bringen, aber er dürfte sich hierin schwer täuschen, denn man hat ihn durchschaut und traut ihm türkischerseits trotz aller Komplimente und Freundlichkeiten nicht im Geringsten, sodaß er dieser großen Masse Flüchtlinge gegenüber auch nicht einen nennenswerthen Erfolg erzielen konnte. Er muß sowohl die Baschibozuks hier in der Stadt, als die Insurgenten draußen vor den Thoren in ihrem Thun und Treiben gewähren lassen, und daß unter solchen Umständen ein unbeschreiblicher Zustand der Unsicherheit Platz greift, ist wohl begreiflich. Die berühmte „Ethnike Hetairia" ist bereits wieder von Athen aus an der Arbeit und heute soll in dem drei Stunden von hier, außerhalb des Kordons liegenden großen Dorfe Archanes eine allgemeine Berathung der Häupter der Insurgenten stattfinden, um die neue Parole für das zukünftige Verhalten zu empfangen. — Die Türken dagegen haben in dem vor einigen Tagen in Kanea angekommenen frühern Großvezier Djewad Pascha eine starke Hülfe erhalten, durch die es ihnen möglich werden wird, den Kampf sowohl gegen die Insurgenten als gegen die okkupirenden Großmächte weiterzuführen, bis vielleicht die erstern oder schließlich mit diesen auch die letztern beigeben und vor der bekannten türkischen Ausdauer die Waffen strecken. Denn das steht fest: der Türke wird sich zu keiner Gewaltthat hinreißen lassen, er wird aber beide Theile nach Art der griechischen Friedensverhandlungen so lange chikaniren

und ermüden, bis er sein Ziel erreicht hat. Aber geht das Land inzwischen nicht vollends zu Grunde, und verlieren nicht viele, seit langen Jahren hier ansässige Europäer ihr ganzes Hab und Gut auf ganz unschuldige Weise?! Insbesondere die beiden einzigen deutschen Firmen auf Kreta, Rich. G. Krüger in Kanea und A. Schwend in Kandia, die durch ihre Fähigkeit und rastlosen Eifer sich einen guten Namen in der Handelswelt gesichert haben, sind mit starken Summen engagirt, und ihre ganze Existenz steht auf dem Spiel, wenn die deutsche Regierung nicht seiner Zeit für ihre durch das deutsche Vize-Konsulat dem Botschafter in Konstantinopel eingereichte Schadloshaltung einsteht. Kreta wird gewiß aus dem jetzigen Trümmerhaufen neu erstehen, aber sowohl die Pforte als die Großmächte hätten noch voriges Frühjahr durch einen einzigen Willensakt all' das Blut und das grauenhafte Elend, das jetzt über dieses blühende Eiland hereingebrochen, aufhalten und die vielen Millionen an zu Grunde gerichteten Werthen sich ersparen können.

Konstantinopel, 10. August. Anläßlich des Zwischenfalls auf der persisch-türkischen Grenze wird aus Wan telegraphirt, daß mehrere Tausend persische Armenier auf ottomanisches Gebiet fielen und den Stamm der Mezriki angriffen, wobei ungefähr 200 Personen, darunter Weiber und Kinder, getödtet wurden. Die Frau des Stammesoberhauptes wurde in besonders grausamer Weise umgebracht, und 40 der Opfer wurden Nasen und Ohren abgeschnitten. Umfassende Maßregeln sind im Vilajet von Wan ergriffen, und die Pforte hat an die persische Regierung in energischer Weise das Verlangen gestellt, daß den vor den türkischen Truppen auf persisches Gebiet zurückweichenden armenischen Banden eine exemplarische Strafe zu Theil werde und daß für die Zukunft Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Einfälle getroffen würden.

Salonichi, 10. August. Aus Epirus wird gemeldet, daß ein Theil der dortigen türkischen Truppen auf Urlaub gegangen, und durch frische Truppen ersetzt wurde. Die heldenmüthigen Vertheidiger von Prevesa wurden von hiesigen und Konstantinopeler Notablen durch Geschenke erfreut, und sind die während der Belagerung zerschossenen Befestigungen der Stadt bereits wieder hergestellt worden. Eine strategische Eisenbahn wird von [illegible] nach Elassona erbaut werden. Die Arb[illegible] sollen im nächsten Frühjahr beginnen.

Afrika.

** Die hervorragendsten Exportartikel des tropischen Afrika, insbesondere der Kongoländer, sind zur Zeit und auch wohl noch auf lange hin Elfenbein und Kautschuk. Beide haben das gemeinsam, daß sie nur in beschränkten Quantitäten vorkommen und ihre Wiedererzeugung langsamer von Statten geht, als der starken Nachfrage entspricht. Gleichwohl erscheint die Befürchtung übertrieben, daß die genannten Artikel einer raschen Erschöpfung verfallen sollten. Man berechnet das allmonatlich vom Kongo zur Verschiffung gelangende Elfenbeinquantum auf 40 Tonnen, von denen aber nur weniges von frisch erlegten Thieren herrührt. Es werden vergleichsweise also nur wenige Elephanten getödtet, und es steht in dem Ermessen der kongostaatlichen Distriktskommissare, die Elephantenjagd zeitweise zu inhibiren, sobald die Befürchtung sich ihnen aufdrängt daß diese Thiere von Ausrottung bedroht werden. Wenn auch die Neger in den unzugänglicheren Distrikten durch ein solches Verbot sich schwerlich ganz von der Elephantenjagd abhalten lassen dürften, so ist die Autorität der Kongoregierung doch immerhin groß genug, um wenigstens eine sehr merkliche Einschränkung der Elephantenjagd durchsetzen zu können. Was nun die Waldbestände von solchen Bäumen betrifft, aus deren Saft der Kautschuk gewonnen wird, so sind sie am oberen Kongo noch so massenhaft vorhanden, daß noch auf lange Zeit der Export mit etwa 100 Tons monatlich gedeckt erscheint. Die Anpflanzung neuer Bäume empfiehlt sich als eine der denkbar rentabelsten Kulturen dortselbst. Elfenbein läßt sich zur Noth ersetzen, für Kautschuk aber giebt es keinen künstlichen Ersatz. Es sind denn auch hier und da schon Neuanpflanzungen gemacht worden, dieselben müßten aber in ungleich umfassenderer Weise vor sich gehen, da der Bedarf der Industrie an Kautschuk in rascher Zunahme begriffen ist, während die vorhandenen Bestände von Rohmaterial ebenso rasch sich vermindern.

Amerika.

Newyork, 11. August. Die rückhaltlosen Aeußerungen des Staatssekretärs Sherman, namentlich in Bezug auf Spanien, erregen hier Aufsehen. Die „Evening Post" sagt darüber, die Regierung leide ernstlich Schaden dadurch, daß eines der wichtigsten Aemter von einem Manne ausgeübt werde, der rasch in Altersschwäche versinke. Das Blatt fordert den Präsidenten Mac Kinley auf, diesem unerträglichen Skandal ein Ende zu machen.

Montivideo, 10. August. Dem Regierungsorgan zufolge werde der Krieg nach Ablauf des Waffenstillstandes von Neuem ausbrechen; die Delegirten der Aufständischen für die Friedensverhandlungen begeben sich nach Argentinien.

Arbeiterbewegung.

** Der Streik in der englischen Maschinen- und Schiffsbauindustrie dauert nun schon geraume Zeit, ohne daß ein Ende desselben abzusehen wäre. Bekanntlich ist er von den Arbeiterführern — oder soll man sagen: Arbeiter-verführern? — behufs Erzwingung des achtstündigen Arbeitstages ins Werk gesetzt worden. Die Arbeitgeber lehnen ein Eingehen auf diese Forderung beharrlich ab; einmal, weil sie wissen — worüber sich freilich das Gros der Streikenden weiter keine Gedanken macht — daß die Industrie zur Uebernahme des in Folge dessen entstehenden Mehrs an Produktionskosten außer Stande ist, wenn sie ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte behaupten soll, und zweitens, weil sie sich darüber nicht den geringsten Illusionen überlassen, daß eine Nachgiebigkeit ihrerseits gegenüber den Forderungen der Streikenden diese letzteren nicht nur nicht zufriedenstellen, sondern von ihnen lediglich als eine Ermuthigung, auf dem betretenen Wege weiter und weiter zu gehen, betrachtet werden würde. Indem die Arbeitgeber sich auf den Standpunkt der unbedingten Ablehnung der Forderungen des Streikpersonals stellen, sind sie sich bewußt, im Interesse nicht nur ihrer selbst, sondern der Industrie als solcher und mithin auch im wohlverstandenen Interesse der streikenden Arbeiter selbst zu handeln, so wenig Sinn und Verständniß natürlich diese, blindlings den hetzerischen Einflüsterungen der Führer folgend, für die wirkliche Lage entwickeln. Den Arbeitgebern bleibt unter diesen Umständen nur übrig, auszuharren, bis der Streikfanatismus ihrer Leute vor der nüchternen Wirklichkeit zu kapituliren gezwungen wird. Sie selbst befinden sich in einer Zwangslage, da es bei ihnen sich einfach um Sein oder Nichtsein handelt. Die Erfahrungen vergangener Streiks in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie haben nur zu deutlich dargethan, wie verhängnißvoll den Arbeitgebern schwächliche Nachgiebigkeit wird. Wo sind die einst so renommirten Firmen von Seaward, Ravenhill, Dudgeon, Samuda, Westward and Bailey — um nur einige Beispiele aus der Menge herauszugreifen — geblieben? Sie gehören der Vergangenheit an, da sie offenbar unvermögend waren, unter der Last der in die Höhe geschraubten Produktionskosten mit Nutzen weiter zu arbeiten. Und auch den noch existirenden Firmen wird das Dasein bis zur Unerträglichkeit erschwert. Die Thames Ironworks sollen einen Plan entworfen haben, der auf nichts Geringeres als auf Regenerirung der Londoner Schiffsbauindustrie abzielt, aber dessen Ausführbarkeit von Fachkennern in Zweifel gezogen wird. Einige andere Firmen von Ruf, so z. B. Penn and Maudsley, haben trotz ihrer zweifellosen Leistungsfähigkeit jetzt die größte Mühe, Kontrakte abzuschließen, welche nur halbwegs für das Risiko und die Anstrengung entschädigen, welche mit der Einhaltung der von der kontrahirenden Firma übernommenen Verpflichtungen verbunden sind.

Wie sehr übrigens die Streikenden gegen ihr eigenes Interesse sich versündigen, mag man aus dem Falle der beiden bekannten Torpedobootsfirmen Thornycroft und Yarrow ersehen. Beide Firmen gelten in ihrer Branche als bahnbrechend. Allein an den in den letzten drei Jahren von jenen Firmen für die britische Admiralität und für das Ausland gelieferten Torpedoboot-Vernichtern — mindestens hundert an Zahl — wurden an Arbeitslöhnen 2 Millionen Pfund Sterling verdient. Rechnet man den Jahresverdienst eines gelernten Arbeiters dieser Branche zu 100 Pfund, so ergiebt sich, daß 7000 Arbeiter in genanntem Industriezweige dauernde lohnende Beschäftigung gefunden haben. Das hindert aber die Streikführer nicht, gerade diese beiden Firmen besonders aufs Korn zu nehmen, noch die Arbeiter, mit besonderem Eifer an der Ruinirung ihrer besten Existenzgrundlagen zu arbeiten. Zur Besinnung werden sie wohl nicht eher, als nach völliger Erschöpfung der Streikkassen gelangen, und dann kommt erst der hinkende Bote nach, nämlich die Aufmachung und Einbringung der enormen, durch den Streik verursachten materiellen Einbußen.

Marine und Schiffahrt.

* **Kiel**, 11. August. Beinahe täglich kommen aus Rußland Nachrichten über neue Unternehmungen, welche die Stärkung der russischen Seemacht bezwecken. Haben wir kürzlich erst erfahren, daß in Sevastopol eine Privatwerft von der russischen Regierung angekauft ist, um die auf jener vorhandenen Einrichtungen besser den Zwecken der Kriegsmarine dienstbar zu machen, so wird jetzt von der „St. Petersb. Ztg." gemeldet, daß neben der Baltischen Schiffswerft in Petersburg eine neue Maschinenfabrik und Kesselbauanstalt im Entstehen begriffen sei, deren Spezialität der Bau von Torpedobooten sein wird. Das erforderliche Kapital soll unter Betheiligung französischer Kapitalisten realisirt werden. Dieser neue Schritt Rußlands beweist, wie sehr dieses Land darnach strebt, neben seiner ungeheuren Landmacht für die nächste Zukunft auch eine starke Seemacht zu schaffen. (St. Petersb. Ztg. vom 6. August 1897, Nr. 206.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Nach einem Beschlusse des Bundesraths wird in Zukunft auch die Verwendung von Huflattichblättern bei der Herstellung von Tabakfabrikaten gestattet. In Bezug auf die bei der Verwendung dieses Surrogats zu entrichtenden Abgaben und zu beobachtenden Kontrollen finden die Bestimmungen in Ziffer 2 und 3 des Bundesrathsbeschlusses vom 27. November 1879 mit der Abweichung Anwendung, daß die zur Verwendung dieses Surrogats ertheilte Genehmigung zurückzuziehen ist, wenn der Fabrikant im letzten Kalenderjahre an Huflattichblättern weniger als 20 Kilogramm verbraucht hat.

— Ein junger Mann hatte bei einer Firma, die in der Nähe Bielefelds domizilirt, die Stelle eines Korrespondenten bei vereinbarter gegenseitiger dreimonatlicher Kündigungsfrist inne und wurde in Folge einer achtwöchentlichen militärischen Uebung sofort entlassen. Hierauf ließ sich der Betreffende jedoch nicht ein, wurde vielmehr, als die Firma ihm nun das Gehalt für sechs Wochen (Art. 60 H.-G.-B.) von den zu übenden acht Wochen bezahlte, klagbar und erreichte damit, daß der Prinzipal verurtheilt wurde, ihm auch noch vom Zeitpunkt der Beendigung der militärischen Dienstleistung bis zum Ablauf der dreimonatlichen Kündigungsfrist das volle Gehalt zu bezahlen. Die hiergegen seitens der Firma eingelegte Berufung ist kostenpflichtig zurückgewiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

Pest, 11. August. Zwischen Baja und Mohacs ist die Wassergefahr gestiegen. Da zwischen Berdau und Baja eine Schleuse eingestürzt ist, wälzen sich die Fluthen nun unaufhaltsam auf die Mohaczer Insel fort. Die Felder des Fünfkirchener Bisthums und zahlreicher Grundbesitzer sind gänzlich überschwemmt, die Feldfrucht und das Vieh verloren. Der Schaden wird auf Millionen beziffert.

Zermatt, 11. August. Der verunglückte Tourist Karl Sax aus Breslau ist gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr lebend und nicht schwer verletzt aus der Gletscherspalte gerettet worden. Sax wurde nach der Trifthütte gebracht, wo ihm alsbald ärztlicher Beistand zu Theil wurde.

Viehmarkt.

Berlin, 11. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 437 Rinder, 1760 Kälber, 1426 Schafe, 8020 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4) gering genährte jedes Alters 48 bis 52. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3) gering genährte 42 bis 46. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 50; 4) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 65; 3) geringe Saugkälber 54 bis 59; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 40. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 65; 2) ältere Masthammel 56 bis 60; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 58 bis 59; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) 59 bis —; 2) fleischige Schweine 56 bis 57; gering entwickelte 53 bis 55, ferner Sauen 50 bis 53 Mk.

Verlauf und Tendenz: Rinder: Ungefähr die Hälfte des Auftriebes blieb unverkauft. Kälber: Der Handel gestaltete sich langsam. Schafe: Etwa 800 Stück Schlachtwaare fanden Käufer. Schweine: Der Markt verlief langsam, auch wird kaum ganz geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stettin: Roggen 115,00 bis 125,00, Weizen 150—170,00, Gerste 120—130, Hafer 120,00 bis 130,00.

Stolp: Roggen 130, Kartoffeln 40,00.

Neugard; Roggen 122,00.

Anklam: Roggen 126—127.

Magdeburg, 11. August. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,80 bis 7,40. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,57½ bez. 8,65 Br., per September 8,60 G., 8,65 B., per Oktober 8,65 G., 8,70 B., per November-Dezember 8,72½ G., 8,77½ B., per Januar-März 8,90 G., 8,95 B.

Köln, 11. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,00, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Bremen, 11. August. Baumwolle ruhig, 41,50, Petroleum beh., 5,05 B.

Hamburg, 11. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 37,00 G., per Dezember 38,00 G., per März 38,75 G., per Mai 39,25 G.

Hamburg, 11. August, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,62½, per September 8,62½, per Oktober 8,67½, per Dezember 8,77½, per März 9,00, per Mai 9,12½. Ruhig.

Wien, 11. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,24 G., 11,25 B., per Frühjahr 11,05 G., 11,06 B. Roggen per Herbst 8,56 G., 8,58 B., per Frühjahr 8,66 G., 8,68 B. Mais per August-September 5,10 G., 5,11 B., per September-Oktober 5,18 G., 5,19 B. Hafer per Herbst 6,43 G., 6,45 B.

Pest, 11. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 11,23 G., 11,25 B., per Frühjahr 11,12 G., 11,13 B. Roggen per Herbst 8,55 G., 8,57 B. Hafer per Herbst 6,12 G., 6,14 B. Mais per August-September 4,95 G., 4,97 B., per September-Oktober 5,02 G., 5,04 B., per Mai-Juni 5,55 G., 5,57 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Schön.

Havre, 11. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann. Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 44,75, per September 45,00, per Dezember 45,50. Ruhig.

Glasgow, 11. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 6½ d. Ruhig.

Newyork, 10. August. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 7 488 644 Doll., gegen 7 926 790 Doll. in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. August. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann ist zum Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden.

— Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanzangelegenheiten des Reichs ist der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann und in der Leitung der Reichsbank Staatsminister Graf Posadowski beauftragt worden.

— Die königliche Akademie der Wissenschaften hat den Professor Gustav Marpero in Paris und den Professor Giralamo Vitelli in Florenz zu korrespondirenden Mitgliedern in ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt.

— Der engere Vorstand des „Bundes der Landwirthe" veröffentlicht die Aufrufe der einzelnen Abtheilungen des Bundes, in deren Bezirk die Wasserkatastrophen Unheil angerichtet haben, und richtet bei dieser Gelegenheit an die Regierung den Wunsch, daß sie ausgiebig staatliche Mittel in Bereitschaft stelle, um für den den Angehörigen der Staates entstandenen Schaden einzutreten. Für die Art dieses Vorgehens wird auf die sächsische Regierung als leuchtendes Beispiel hingewiesen.

— Die Leiche Marie Seebachs ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird morgen Nachmittag beigesetzt worden.

— Wie dem „L.-A." aus Kopenhagen telegraphirt wird, erhielt ein dortiges Blatt aus Onega die Nachricht, daß die dänische Barke „Ansgar" auf ihrer Reise von Dublin nach Onega am 13. Juli Morgens östlich vom Nordkap bei der Einfahrt in das Weiße Meer einen Ballon in der Luft schwebend gesehen habe. Derselbe sei schwarz und das Gas theilweise ausgeströmt gewesen.

— Der Vertreter des deutschen Reiches beim Moskauer Kongreß, Generalstabsarzt Dr. v. Coler, wird sich morgen mit dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Schjerning von hier zunächst nach den Besitzungen des Reichskanzlers begeben und alsdann nach Petersburg gehen. Am 17. August werden diese beiden Herren und mit ihnen die Vertreter der deutschen Aerzteschaft, Geh. Rath Prof. Dr. Virchow und Geh. Rath v. Leyden vom Kaiser empfangen werden. In der feierlichen Eröffnungssitzung des Kongresses am 19. August wird im Namen Deutschlands Generalstabsarzt Dr. v. Coler das Wort ergreifen. Die Gesamtzahl der deutschen Aerzte, die sich nach Moskau begeben, beträgt über 600, darunter 79 Sanitätsoffiziere.

— Die deutsche Volkspartei wird ihren diesjährigen Kongreß zu Frankfurt a. M. in den Sälen der Alemannia am 19. und 20. August abhalten. Am ersten Tage wird Geh. Legationsrath a. D. von Oertzen-Leppin über die Entwickelung Deutschlands seit der Zerstörung des deutschen Bundes sprechen, am zweiten Tage Hopf-Melsungen über die auswärtige Politik des deutschen Reiches.

— Der Stapellauf des Panzers „Ersatz Friedrich der Große" findet, wie verlautet, voraussichtlich am 14. September statt.

— Die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares sind heute Mittag in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Köln, 11. August. Der „Köln. Ztg." wird in einem Telegramm aus Petersburg bestätigt, daß dort der übermäßigen Begeisterung für den Besuch des Präsidenten Faure durch mehrere Allerhöchste Verordnungen ein Dämpfer aufgesetzt wurde. Der Zar habe thatsächlich der Petersburger Stadtverwaltung die Veranstaltung überschwänglicher Festlichkeiten zu Ehren Faure's verboten und den städtischen Behörden Moskaus bekannt gegeben, daß ein Besuch des Präsidenten daselbst nicht ins Programm aufgenommen sei. Ebenso bestätige es sich, daß der Zar dem auf der französischen Botschaft zu Ehren Faure's stattfindenden Frühstück nicht beiwohnen wird.

Bozen, 11. August. Kaiserin Friedrich wird während ihres diesjährigen Herbstaufenthaltes in Südtirol in Trafoi Wohnung nehmen.

Pest, 11. August. Dem „Pester Lloyd" wird aus Sofia von einer Seite gemeldet, welche mit diplomatischen Kreisen Fühlung hat, daß der österreichisch-ungarische Vertreter in Bulgarien für den Fall, daß die bulgarische Regierung sich weigern sollte, für die Taktlosigkeiten Stoilows, die dieser in seinem Interview Oesterreich-Ungarn gegenüber beging, volle Genugthuung zu geben, seine Pässe verlangen und Sofia verlassen wird.

Madrid, 11. August. Die Regierung setzte in ganz Spanien das Anarchistengesetz in Kraft.

Petersburg, 11. August. Im Petersburger Schlosse fand gestern Abend Galadiner statt, zu welchem Kaiser Wilhelm in russischer und der Zar in deutscher Admiralsuniform erschienen und zahlreiche deutsche und russische Marineoffiziere Einladungen erhalten hatten. Anwesend waren u. A. auch Prinz Heinrich von Preußen, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Botschafter v. Bülow, die Minister u. s. w. Während der Tafel brachte der Zar in deutscher Sprache einen Trinkspruch auf das Wohl und Gedeihen der „schönen deutschen Flotte" aus, während Kaiser Wilhelm der „schönen und glorreichen" russischen Flotte gedachte. Nach der Tafel wurde Cercle gehalten; Kaiser Wilhelm stellte dabei dem Zaren die diesem noch nicht bekannten deutschen Marineoffiziere vor.

Petersburg, 11. August. Die gestrige Illumination hatte Hunderttausende von Petersburg nach Peterhof gelockt. Schon während des Galadiners war die nächste Umgebung des Schlosses von einer dichtgedrängten Menschenmasse besetzt. Kurz nach 9 Uhr war die Illumination in vollem Gange und bot ein prächtiges Schauspiel. Großartig war der Ausblick auf die Petershofer Bucht, wo auf den Schiffen Feuerwerke abgebrannt wurden. Kurz nach 10 Uhr unternahmen die beiden Kaiserpaare sowie die übrigen fürstlichen Herrschaften eine Rundfahrt durch den festlich beleuchteten Park von Peterhof und wurden überall stürmisch begrüßt; gegen 11 Uhr erfolgte die Rückkehr in das Peterhofer Schloß. — Für heute Vormittag war ein Besuch der Majestäten auf dem russischen Panzer „Rossija" sowie ein Frühstück beim Prinzen Heinrich auf dem „König Wilhelm" beabsichtigt. In den ersten Nachmittagsstunden begeben sich der Kaiser und die Kaiserin, welche vom Zarenpaar auf die „Alexandria" begleitet werden, an Bord der „Hohenzollern" und treten die Heimreise an.

Konstantinopel, 11. August. Die Friedensverhandlungen nehmen wieder einen schleppenden Verlauf. Nach Ansicht einiger Diplomaten können sie noch mehrere Wochen dauern.

Die zweite Division der in den Dardanellen befindlichen türkischen Flotte hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach dem Mittelmeer bereit zu halten. Der Bestimmungsort ist in versiegelten Ordres enthalten.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 12. August.

Etwas kühler, vorwiegend trübe mit Regenfällen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 10. August. **Elbe** bei Aussig + 1,95 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,86 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 4,15 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,16 Meter, Unterpegel + 1,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 3,71 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,48 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,94 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 9. August: **Netze** bei Usch + 0,75 Meter.

Berlin, den 11. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl. 4%	103,90G	Westf. Pfbr. 4%	101,70G
do. 3½%	103,90B	do. 3½%	100,75b
do. 3%	97,70G	Wstp.rttsch. 3½%	101,10B
Pr.Consf.Anl. 4%	103,90bG	Kur- u. Nm. 4%	104,40G
do. 3½%	103,90G	Lauenb. Rb. 4%	—,—
do. 3%	98,50G	Pomm. do. 4%	—,—
P.St.Schld. 3½%	100,10G	do. 3½%	—,—
Berl.St.-O. 3½%	101,30B	Posensche do. 4%	104,30G
do. n. 3½%	101,30G	Preuß. do. 4%	—,—
Pom.Pr.-A. 3½%	101,00B	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr. 4%	104,40G
Anl. 94 3½%	100,40B	Sächs. do. 4%	104,40G
Wstp.P.-A. 3½%	100,50b	Schles. do. 4%	104,30G
Berl. Pfdbr. 5%	120,20B	Schl.-Holst. 4%	104,30G
do. 4½%	114,40G	Bad. Esb.-A. 4%	101,40G
do. 4%	112,50G	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 3½%	104,10G	Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm. 3½%	101,30b	Anl. 1886 3%	95,40G
do. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	106,90G
Landsch. 4%	—,—	do. amort.	
Central- 3½%	100,90b	Staats-A. 3½%	101,40G
Pfandb. 3%	93,40G	Pr. Pr.-A. —	—,—
Ostpr.Pfbr. 3½%	100,50G	Bair. Präm.-	
Pomm. do. 3½%	100,90b	Anleihe 4%	160,00G
do. 3%	93,40B	Cöln.-Mind.	
do. 4%	—,—	Präm.-A. 3½%	138,00B
Posensche do. 4%	102,75B	Mein. 7-Gld.	
do. 3½%	100,10G	Loose —	22,25b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	—,—	Germania 45	—,—
Berl.Feuer. 170	—,—	Mgd.Feuer. 240	—,—
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß Nat. 51	1175,00G
Concordia 51	—,—		

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	71,10bG	Oest. Gd.-R. 4%	105,10G
Buk. St.-A. 5%	101,10bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort. 5%	102,20bG
Gold.-Anl. 5%	[illegible],25b	R. co. A. 80 4%	103,30b
Ital. Rente 4%	94,80G	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	97,10G	do. Goldr. 5%	—,—
do.20L.St. 6%	98,90b	do. (2. Or.) 5%	—,—
Newyork Gld. 6%	107,75G	do. Pr. A. 64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	102,30G	do. 66 5%	—,—
do. 4⅕%	102,20bB	do. Bodencr. 5%	122,25G
do.Silb.-R. 4⅕%	102,50G	Serb. Gold-	
do. 250 54 4⅕%	—,—	Pfandbr. 5%	93,60bG
do. 60er Loose 4%	150,70b	Serb. Rente 5%	—,—
do. 64er Loose —	—,—	do. n. 5%	—,—
Rum. St. 5%	—,—	Ung. G.-Rt. 4%	104 30G
A.-Obl. 5%	102,70b	do. Pap.-R. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg. 3½%	103,60G	9 (rz. 100) 4%	100,75b
do. 4 abg. 3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	98,75G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-		do.(rz.110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	100,80bG	do (rz.100) 4%	101,40b
Dtsch. Hyp.-B.-		do. 3½%	99,10B
Pfd. 4, 5, 6 5%	—,—	do.Com.-O. 3½%	98,75bG
do. 4%	101,10bG	Pr.Hyp.A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	(rz. 100 4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6		do.(rz.100) 3½%	99,80bG
(rz. 100) 4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 7 u. 8		Certificate 4%	99,80G
(rz. 100) 4%	103,50bG	do. 4%	—,—
Pr.B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	114,30G	Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110) 4½%	—,—
(rz. 100) 5%	107,40G	do. (rz. 110) 4%	—,—
do. Ser. 7, 8, 4%	100,10G	do. 4%	101,20bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw. 5%	125,90bG	Hibernia 5½%	196 00bG
Boch. Bw. A. —	82,00bG	Hörd. Bgw. 0%	9,50G
do. Gußst. 4%	192,10bG	do. conv. 0%	13,90G
Bonifac. 0%	121,50b	do. St.-Pr. 0%	50,50G
Donnersm. 6%	156 00bG	Hugo 7%	—,—
Dortm. St.-		Laurahütte 4%	172,25bG
Pr. L. A. 0%	—,—	Louise Tiefb. 0%	87,25b
Gelsenkch. 6%	188,10bG	Mk.-Wstf. 4%	112,00G
Hark. Bgw. 0%	46,00G	Oberschles. 1%	111,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	100,25G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa 4½%	104,90G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	101 25b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	101,50G
Magdeburg-		Kurks-Kiew	
Leipz. Lit. A. 4%	—,—	gar. 4%	102,00b
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	102,40bB
Oberschles.		do. Smol 5%	105,90B
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	—,—
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,00G
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw. 4%	100,60G	czausk gar. 4%	—,—
Gtthb. 4 S. 4%	—,—	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	—,—
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark. Asow 4%	—,—	Wien 2. E. 4%	—,—
Gr. R. Eisb. 3%	—,—	Wladikawk. 4%	101,50bG
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk. Selo 5%	101,50B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Aldamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,10B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	55,25bB	Balt. Eisb. 3%	66,50bG
Frkf.-Güth. 4%	100,75b	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	168,60bG	Gal. C. Ldw. 5%	—,—
Mainz-Lud		Gotthardb. 4%	151,50b
wigshafen 4%	—,—	It. Mittmb. 4%	103,60b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	83,50bG	Mosk. Brest. 3%	72,00G
Mekb. F. Fr. 4%	—,—	Oest. Fr. St. 4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb. 5%	—,—
Staatsb. 4%	101,25G	do. L. B. Elb. 4%	—,—
Ostp. Südb. 4%	96,50b	Sdöst. (Lb.) 4%	36,70G
Saalbahn 4%	—,—	Warsch.-Tr. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do. Wien 4%	250,50b
Amstd.-Rttd. 4%	110,00b		

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit		Disc.-Com. 8%	206,90b
u. Prod. 3¼%	66,30G	Dresd. B. 8%	163,90bG
Berl.Eff.B. 4%	130,10G	Nationalb. 6½%	149,10b
do. Hdlsges. 4%	171,75bG	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv. 6%	151.10G
Bank 6½%	121,00bG	Pr. Centr.-	
Darmst. G. 8¼%	157,60b	Bod. 9½%	174,00bG
Deutsch. B. 9%	209,00bG	Reichsbank 7½%	161,30b
Dtsch. Gen. 5%	119,10bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,345b
Souvereigns.	20,365G	Franz. Banknot	81 10b
20 Frcs.-Stücke	16,23b	Oester. Banknot	170,40b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	[illegible]

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,80bG		
Chem. Fabriken	Heinrichshall	6%	—,—	
	Leopoldshall	3½%	81,00bG	
	Oranienburg	6%	155,50G	
	do. St.-Pr.	6%	154,75G	
	Schering	15%	237,50B	
	Staßfurter	11%	182,00G	
	Union	8%	123,60bG	
Brauerei Elysium	3%	—,—		
Möller u. Holberg	0%	—,—		
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—		
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—		
St. Chamott-Fabrik	15%	335,50bG		
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—		
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—		
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—		
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—		
Danziger Oelmühle	—	111,25G		
Dessauer Gas	10%	219,00bG		
Dynamite Trust	10%	191,75bG		

Harb. Wien Gum.		20%	460,50G
L. Löwe u. Co.		20%	452,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.		6%	126,10G
Maschinenfabriken	Görlitzer (conv.)	10%	228,00bG
	do. (Lüders)	8%	244,75bG
	Hallesche	28%	534,25bG
	Hartmann	7%	200 00bG
	Pomm. (conv.)	4½%	105,50bG
	Schwarzkopf	12%	239,50G
	St. Vulc. L.B.	6%	179,50bG
	Stöwer Fahrr.	—	213 60b
Norddeutscher Lloyd		0%	107,80b
Wilhelmshütte		4%	68,00bG
Siemens Glas		11%	226 00bG
Stett.-Bred. Cement		7%	152,00bG
Stralf. Spielkartenf.		6⅔%	132,50bG
Gr. Pferdeb.-Ges.		12½%	423 20b
Stett. Electr.-Werke		6%	167,75bG
Stett. Pferdebahn		3%	152,00b
N. Stett. D.-Comp.		0%	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2⅝

				Wechsel-Cours v. 11. Aug.
Amsterdam	8 T.	2½%		168,50G
do.	2 M.	2½%		168,00G
Belg.Plätze	8 T.	2½%		80 95bB
do.	2 M.	2½%		80,65G
London	8 T.	2 %		20,255G
do.	3 M.	2 %		20,29b
Paris	8 T.	2 %		81,00bB
do.	2 M.	2 %		80,75G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,15B
do.	2 M.	4 %		169,40G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,75b
Ital. Pl.	10 T.	5 %		77,15bB
Petersburg	8 T.	4½%		216,15bG
do.	3 M.	4½%		214,05G

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Reparaturen an dem Hause Kleine Oderstraße Nr. 1 wird bis auf Weiteres die Oack für den Verkehr gesperrt.

Stettin, den 10. August 1897.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 10. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
a) der Schlosser- und Schmiedearbeiten,
b) die Lieferung von Glasursteinen
zum Neubau der Schule an der Schillerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 18. August 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **je 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bredow a. O., den 12. August 1897.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. J. ist hier die Stelle **eines Nachtwächters und Gemeindearbeiters** zu besetzen. Jahresgehalt beträgt 540 ℳ.

Geeignete Bewerber können sich unter Einsendung eines Anstellungsgesuches, Führungsattestes und der Militärpapiere melden.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Die Feuerkassen-Beiträge der Pommerschen Feuer-Sozietät werden für das erste Halbjahr 1897 am Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags von 2—5 Uhr, im hiesigen alten Schulhause erhoben.

Pommerensdorf, 10. August 1897.

Der Ortsvorstand.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. August cr., Vormittags **11 Uhr**, sollen in Stettin-Westend, unweit der Eckerberger Molkerei an der Falkenwalder Chaussee, **10 Pferde** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Institut Rudow.

Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt für alle Plätze exact und discret **Auskünfte und Ermittelungen jed. Art, Beobachtungen etc.,** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.**
Prospecte kostenfrei.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrath **Dr. Haase.**

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Königliche Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.).
Beginn des Wintersemesters 26. Oktober. Programme 2c. durch den Direktor.

Sonntag, den 15. August:

Sonderfahrt nach der Insel Rügen

direct Stubbenkammer und zurück von Sassnitz
per Salonschnelldampfer **„Freia“.**

Abfahrt von **Stettin 3** Uhr Morgens. Rückfahrt von **Stubbenkammer** nach Landung der Passagiere, von **Saßnitz 2** Uhr Nachm.

Fahrkarten à ℳ **6,00** sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das **Wintersemester** beginnt am **5. Oktober 1897.** Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms
Die Direktion.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf,** von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, umgeben von herrlichem Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und von vielen Aerzten, zumal es neben den Vorzügen des Modebades die friedliche Stille des Landlebens gewährt, den benachbarten Bädern mit Recht **als Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 6 Jahren ist die Zahl der Kurgäste von 2000 auf 8600 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionaten **genügt allen heutigen Ansprüchen. Gute Milch für Kinder im Orte.** Ständiger Badearzt. Post, Telegraph und Fernsprecher. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Badedirektion.

Alexisbad Harz, Stahlbad-Luftkurort.

Zu **Anfang August cr.** stehen wieder gute Zimmer zu **ermäßigtem Preise** zur Verfügung. Auskunft und Prospecte franco **durch die Badeverwaltung.**

Sehr günstiger Gutskauf mit Brennerei.

Von den Gütern der Landbank zu Berlin ist sehr preiswerth durch mich zu verkaufen;

A. Das Restgut **Strippau** im Kreise **Berent** (Westpr.) gelegen (an der **Chaussee Berent-Danzig**), gut arrondirt, **327 ha** groß.

Hierbei sind ca: **28 ha gute Wiesen, 26 ha Buchenwald. — Gebäude, Park, Brennerei** (mit neuester Maschineneinrichtung), Inventar und Ernte alles gut und reichlich.

Der Acker II. bis VI. Klasse der Grundsteuer-Bonitirung; **Anzahlung 45 bis 50,000 M.**

B. Das Vorwerk **Lonken** ebendaselbst, ca. **70 ha** groß, bei **9 bis 12,000 M.** **Anzahlung.** — Reflektanten bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

J. B. Caspary
in **Berent**, Westpr.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, **Kreis** Rosenberg, unweit der Bahnstation, 1174 Hektar mit 11568 Mark Reinertrag, mit reichlichem lebenden und todten Inventar, schönen Gebäuden, Dampfbrennerei (84,000 Liter Kontingent), Meierei, Erbsenschäl- und Gerstengraupen-Fabrik und Mahlmühle, Ziegelei, sowie 2450 Mark baaren Gefällen, ist **sehr preiswerth** zu verkaufen. Alles befindet sich in gutem Zustande und kann das **Gut** zum **Ankauf** nur empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

Gustav Nickell,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 10.
Woll- u. Getreide-Kommissions-Geschäft.

Geletneky's Schnellnäher,

die schnellste und leichtgehendste **Nähmaschine** der Gegenwart, ist in Folge seines rotirenden Mechanismus von fast unbegrenzter Dauer.

Geletneky's Schnellnäher
ist daher **die beste Nähmaschine** für
Familie und Gewerbe.

Neueste Familien-Nähmaschine
50, 60, 75, 81, 94,50 ℳ

Empfiehlt der Generalvertreter
C. L. Geletneky,
STETTIN,
Roßmarktstr. 18, am Roßmarkt.
Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.
Reelle Garantie. Coulante Bedienung.

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse der Weingroßhandlung **J. H. Harmssen Nachf.** in **Stettin** gehörigen Bestände wie:

Rothweine, Rhein- und Moselweine, Portweine, Sherry, Madeira- und Ungarweine, sowie **Rum, Arrac und Cognac,** alles in **Flaschen** und auch in **Originalgebinden,** sollen verkauft werden.

Die Verkaufspreise sind bei den besseren Weinen und Spirituosen gegen früher durchschnittlich **1 ℳ.** pro Flasche und bei den geringeren Sorten durchschnittlich 50 bis 75 ₰. pro Flasche billiger gestellt.

Verkaufszeit werktäglich von **8—1 Uhr Vormittags** und von **3—7 Uhr Nachmittags** im Comtoir obiger Handlung, **Bismarckstr. 6, p. l.,** Eingang von der Karkutschstr.

Der Konkursverwalter
Hermann Goehtz.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich die billigeren Sorten **Rothwein** noch weiter herabgesetzt habe, so daß mit 60, 70 und 80 Pf. die Flasche incl. Glas gute flaschenreife **Bordeaux-Weine** verkauft werden.

Hermann Goehtz, Gerichtlicher Verwalter.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10,
empfiehlt
Couriertaschen
für Damen und Herren.
Handarbeitstaschen
von 50 Pf. an in gutem Leder.
Große und kleine
Rindleder-Reisetaschen
in großer Auswahl, neu eingetroffen.
Touristentaschen, Markttaschen
von 50 Pf. an.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“
LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Lanolin-Toilette-Cream (Marke „Pfeilring“)
empfehlen zu Original-Fabrikpreisen
Theodor Pées Drogen- etc. Handlungen.

Ernst Hotop,
Berlin W. 62.
Ringöfen für Ziegel und Kalk.
Ziegelmaschinen.
Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer „Heringsdorf“.
Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

per Salon-Schnelldampfer „Swinemünde“.
Abfahrt von Stettin **Vormittags 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6½ Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte .... 3,00 ℳ
II. „ .... 1,50 ℳ

Nach Ankunft in Swinemünde:
Fahrt nach **Heringsdorf.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“,** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Nur Herren erhalten geg. Einsend. von ℳ 1 (a. Briefm.) **45 hochinter., sensation., Moment-Aufnahm.** postfr. **88 Stck. M. 1,70, 136 Stck M. 2,30, 185 Stck. M. 3** d. **M. Feith, Berlin NO. 18.**

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiekenberg), 7 [illegible] m mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. **Miethspreis** 1000 ℳ, kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhoferstelg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. I l.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Birkenallee 21, III, m. Balk. u. Zubh. z. 1. Oktober z. verm.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

3 Stuben.

Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zubeh. z. Oktober z. v.

König Albertstr. 28, p. l., 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. 10.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Steinst. 1, E. Unterw., 1 Eckwohn. m. Zbh. z. 1. 10. Näh. I r.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

2 Stuben.

Berlinerstr. 80. 2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Bismarckstr. 19, part., 2 Stub. u. Zubeh. sofort z. vermiethen. Näh. im Cigarrengeschäft daselbst.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos., z. 1. 9. Näh. b. Wirth, III r.

Blumenstr. 16, 2 Stuben und Zubehör zum 1. 9. Näheres 2 Tr. r.

Gr. Lastadie 79, 2 Stuben, Küche u. Zubeh. per 1. 9. 97.

Wallstr. 34/35, 2 Stuben, 1 Kab., Küche, Wasserkloset ist zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

Stube, Kammer, Küche.

Oberwiek 20 und **20a.**

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserkl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

Elisabethstr. 4, Stub., Kam., Küche z. 1. September.

1 Stube.

Bergstr. 4, und **Küche zum 1. September.**

Hagenstr. 4, 4 Tr., 1 helle Stube, sep. Eing., 5 ℳ, z. 1. 9.

Rosengarten 3/4, 2fenstr. l. Stb. a. einz. Pers. R. 1 Tr. lr.

Möblirte Stuben.

Alleestr. 83, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Pens.

Gr. Wollweberstr. 20/21, 4 Tr. rechts, kleines möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Schlafstellen.

Rosengarten 24, v. 1 Tr. r., gute Schlfst. f. 2 ord. Leute.

Friedrichstr. 9, Hof 3 Tr. r., findet ein junger Mann freundl. Schlafstelle.

Läden.

Gr. Wollweberstr. 66, 3 Tr., Laden mit Wohnung per 1. Oktober 97 zu vermiethen.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Frauenstr. 50, Laden, Räume zu jedem Geschäft passend, sofort oder zum 1. 10. 97 zu vermiethen.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Handelskeller.

Steinst. 1, 1 r., E. Unterw., 1 Eck. u. Rem. (Wrkst.) trock., sogl.

Fuhrstr. 8, Wohn.- u. Handelsk. z. 1. Septemb. Näh. II.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk,** Pölitzerstr. 66.

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Kaiser Wilhelmstr. 5, gewölbt, hell u. trocken. Näh. part. l.

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Allein die Brandenfels und ihre Gäste mußten sich die vielbesprochene Sonntagsruhe heute ganz besonders zu Nutze machen.

Deutlich verriethen des Grafen Züge das innere Wohlbehagen und die glückliche Stimmung seines Gemüthes. Hatte er doch seit langen Jahren keine so frohen Festtage im Familienkreise verlebt.

Noch immer fühlte er das helle Lachen der Jugend an sein Ohr klingen. Solche Töne dünkten ihm wahrhaft herzerquickend. Ja, es war doch etwas Schönes um das Bewußtsein, „jung" zu sein! Hatte er selbst in diesen beiden Tagen denn völlig vergessen, daß er an der Grenze des Alters stand, wo die Berechtigung zu Uebermuth und Ausgelassenheit schwindet? Zu seiner Beschämung mußte er sich aber eingestehen, daß das Herz mit dem Verstande im Galopp davongegangen war.

Ein Etwas in seinem Innern lehnte sich gewaltsam dagegen auf, hier als älterer Mann und Onkel betrachtet zu werden. Daher hatte er diesen Morgen auch viel länger als nöthig vor dem Spiegel gestanden und sein Antlitz einer scharfen Kritik unterworfen.

Ob es wohl noch dazu angethan schien, einem jungen Mädchen zu gefallen? — —

„Schönen guten Morgen, Herr Graf! Ganz allein — wie? Aber, mein Himmel, Sie wünschen sicherlich zu frühstücken und Niemand ist, der Sie bedient! Es ist heute schon ziemlich spät geworden. Die letzten Tage waren auch gar zu strapaziös!" tönte eine Stimme von der Thür her.

Graf Rheinsberg wandte sich um und erblickte Fräulein Dietz, welche in fast überhöflicher Weise knixend und schüchtern lächelnd vorgeschritten kam.

Allerdings wäre ich nicht abgeneigt zu einer Tasse Thee. Es ist bereits neun Uhr. Indeß würde ich mich freuen, wenn Sie mir dabei Gesellschaft leisten wollten, Fräulein Dietz," erwiderte zuvorkommend der Gast.

Die Angeredete wurde über und über roth und stotterte verlegen und entschuldigend: „Mit Vergnügen, Herr Graf. Ich hatte mich nämlich mit Ruth hier verabredet. Sie versprach mir zu dieser Stunde im Speisezimmer zu sein."

„Ah — so kommt das Kousinchen ebenfalls her, Fräulein? Das ist ja charmant," tönte es gut gelaunt zur Antwort.

„Ja wohl, Herr Graf! Ruth ist nämlich schon seit 7 Uhr wach; sie ist keine Langschläferin wie die Anderen. Mit großen Körben am Arm und in Begleitung der Jungfer ging sie bereits ins Dorf hinunter, um den Kranken und Gebrechlichen, welche am Christabende nicht zum Schloß kommen konnten, die Bescheerung zu überbringen — Das liebe Kind!"

„So! Kousinchen Ruth scheint Ihr besonderer Vorzug zu sein, Fräulein Dietz — gestehen Sie das nur ein, ja?" fragte leutselig und liebenswürdig der Graf.

„Nun ja, warum sollte ich ein Geheimniß daraus machen. Ruth ist von Herzen gut und so überaus liebreizend," erwiderte die Erzieherin und stellte die gefüllte Tasse vor den Gast, welcher sich nun in einem der geradlehnigen Stühle niedergelassen hatte.

„Bitte, Herr Graf, bedienen Sie sich. Ich glaube, der Stollen ist sehr zu empfehlen; wenigstens sieht er höchst einladend aus."

„Entzückend — ja — danke! Der bloße Anblick genügt schon, um einen das Herz lachen zu machen," tönte es ein wenig zerstreut zur Antwort, so daß man eigentlich nicht recht wußte, ob damit der Kuchen oder Ruth gemeint war.

Die Gouvernante hatte sich am Theekessel an den Tisch gesetzt und schaute ziemlich befremdet in des Gastes ansprechendes Gesicht. Mit feinem Lächeln fuhr sie fort: „Um so mehr bedauere ich, Ruth nun bald verlieren zu müssen. Es war mir so angenehm und anregend, ihr Unterricht zu ertheilen. Es steckt viel Geist und Verstand in diesem kleinen Kopf."

„Ah — Sie meinen, daß „Kousinchen" jetzt völlig erwachsen ist und keiner Stunden mehr bedarf?" fragte Jobst und zerbröckelte den gepriesenen Mandelstollen unbarmherzig in kleine Stücke.

„O nein, Herr Graf. Bald nach Neujahr soll Ruth in ein Pensionat nach Dresden gebracht werden; sozusagen zum „letzten Schliff". Eigentlich ist das aber ganz unnöthig, da ich mit gutem Gewissen im Stande bin, ihr das Zeugniß der Reife zu ertheilen," kam es merklich gereizt aus dem Munde der Erzieherin.

„Pension — nach Neujahr — das — das ist — doch absolut undenkbar, überflüssig, meine ich!" stotterte erschreckt und verlegen Graf Jobst. „Finden die Eltern denn das für nothwendig?"

„Die Eltern? — Pah! Darüber hat wohl Komtesse Ria das Meiste zu entscheiden, die bei allen derartigen Streitfragen fast immer den Ausschlag giebt," klang es spitz zu Antwort.

„Ria — wieso?" forschte der Graf, Spannung und Unruhe im Gesicht.

„Nun, Sie werden mich nicht verrathen, Herr Graf; aber ich glaube, Komtesse Ria fürchtet die Konkurrenz. Meinem Geschmack nach ist Ruth sogar schöner als die ältere Schwester, könnte mit ihrem Liebreize und ihrer Jugendfrische diese leicht in Schatten stellen und das darf doch unmöglich sein," fügte Fräulein Dietz leicht ironisch hinzu. Dann legte sie den Finger an den Mund und flüsterte leise: „Pst — da ist die Kleine selbst!"

In ihrer raschen Art war die Genannte eingetreten, allein merkbar zögernd am Eingange stehen geblieben. Den Vetter hatte sie allerdings nicht im Speisezimmer erwartet.

„Ich habe den armen Grafen Rheinsberg vom Hungertode gerettet", scherzte lachend die Erzieherin, indem sie aufgestanden war und ihren Zögling schnell heranzog.

Jobst hatte sich gleichfalls erhoben und schüttelte dem jungen Mädchen vertraulich die Hand, dabei sagte er mit aufstrahlendem Blicke: „Sie sehen aus, als ob Sie heute schon viel Gutes vollbracht hätten, Kousinchen!"

„Aha — Dietzchen hat aus der Schule geplaudert. Warten Sie nur," drohte Ruth der Gouvernante mit dem Zeigefinger, wobei das hübsche Gesicht von tiefer Röthe überfluthet wurde. In etwas verlegener Hast wandte sie sich dem Frühstückstische zu und meinte ablenkend: „O, nun habe ich aber Appetit! Wie nett, daß wir zusammen Thee trinken können. Jetzt ist es auch noch still und gemüthlich; nachher, wenn die vielen Menschen und die Jungens kommen, versteht man sein eigenes Wort nicht mehr," fügte sie lachend hinzu, daß ein paar niedliche Grübchen sichtbar wurden.

„Das ist auch meine Ansicht, Kousinchen! Darf ich Ihnen diesen exquisirten Kuchen präsentiren?" kam es ebenso schalkhaft aus des Grafen Munde.

„Das ganze, große Brett? Nein, um Gottes Willen nicht, es wiegt mindestens 20 Pfund!" rief sie und warf den Kopf übermüthig zurück.

„Würden Sie dann vielleicht ein Stück davon aus meiner Hand entgegennehmen, Ruth?" fragte er mit raschem Blick in ihr abermals heißerglühendes Gesicht.

Das junge Mädchen sah bildhübsch aus an diesem Morgen. Die lose Bluse von hellblauem Flanell ließ ihre Gestalt etwas breiter und vollkommener erscheinen, doch der knapp zusammengeschnallte gelbe Ledergurt zeigte die Zierlichkeit und Biegsamkeit der schlanken Figur. Heute entbehrte das Köpfchen auch der modischen Haarfrisur; nach altgewohnter Weise hing der lange, blonde Prachtzopf über den Rücken herab, während die durch den Gang ins Freie sich widerspenstig sträubenden Löckchen die weiße Stirn umkräuselten.

Ruth entgegnete kein Wort und, ohne aufzuschauen, griff sie nach dem ihr dargereichten Kuchenstück, wobei beider Hände sich leicht berührten.

„Zu meiner größten Ueberraschung höre ich, daß Sie im Januar das Vaterhaus verlassen wollen, Ruth," sagte er halb leise. Fräulein Dietz, welche ein Stück von ihnen entfernt saß, sprach dem Frühstück tapfer zu.

„Wollen?" Zum ersten Male traf ihn ein längerer voller Blick; dabei bemerkte er, daß sich etwas wie herber Trotz in den grauen Sternen spiegelte.

„Ich will durchaus nicht, aber ich muß, Vetter," kam es in rührender Offenheit über die rosigen Lippen.

„Soll ich mich einmal bei Papa und Mama für Sie verwenden? Ich meine, daß dieser Kelch an ihnen vorüberginge, Ruth. Vielleicht gelänge es mir, das zu erreichen."

„Sie?" Schreck und Entzücken malten sich auf dem süßen Gesicht und das leise Aufdämmern einer Ahnung zog plötzlich an ihrem Geiste vorbei. Die kleinen Finger, welche die Tasse umschlossen hielten, zitterten so heftig, daß sie genöthigt war, dieselbe auf den Tisch zu setzen.

„Fräulein Dietz, Komtesse Emmy lassen um den Schlüssel zum Mahagoni-Schranke bitten!" Mit diesen Worten hatte ein Diener das Zimmer betreten und die Gerufene verschwand alsbald.

Allein weder Ruth noch Jobst schienen diesen kleinen Zwischenfall beachtet zu haben. Nicht mehr zurückzudrängende Leidenschaft im Blick schauten beide sich an.

Dem kindlichen Mädchen, welches die eigenen Empfindungen bisher so tapfer bekämpft, war es plötzlich zu Muthe, als habe sich ihr ein goldenes Thor erschlossen — ein Thor, hinter dem Glück und Seligkeit vor ihrem Geiste sich versteckt gehalten.

War denn das liebe Christkindlein abermals zur Erde niedergeschwebt, um die schönste, herrlichste Ueberraschung für sie — sie ganz allein zu bescheeren?!

„Ruth, nicht wahr, ich bin ein Verblendeter — ein großer Narr, daß ich mich Gedanken — Wünschen hinzugeben wage, die sehr — sehr anmaßend sind?" flüsterte Graf Rheinsberg der holden Nachbarin stockend ins Ohr; sein tiefes, weiches Organ verrieth dabei einen ganz veränderten Klang. (Fortsetzung folgt).

Dringende Bitte
um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Württ. Unterlandes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli dss. Js. und theilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerfetzt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großentheils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landestheilen, z. B. in den Bezirken Hall, Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, Kirchheim, Aalen, Gmünd, Saulgau, Waldsee, die das Unglück, des unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oftbewährten Privatwohlthätigkeit weitester Kreise gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstraße 74.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Staatsrath **von Moser.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Wapenhensch [Gr.-Zarnow]. Wilhelm Lopatka [Stolp]. A. Horst [Wolgast]. Carl Heyden [Braunschweig].

Verlobt: Frl. Doris Allerdt mit dem Ingenieur Herrn Max Schulz [Kutzeburger Mühle bei Madlow i. L.-Grabow-Stettin]. Frl. Elwine Wulff mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Susemihl [Greifswald]. Frl. Olga Brauer mit dem Post-Assistenten Herrn Johannes Fischer [Stolpmünde-Berlin].

Gestorben: Willi Zellmer, 4 M. [Körlin]. Marie Steinhagen, 4 J. [Mönkvitz]. Frl. Annchen Adam, 19 J. [Stettin]. Wittwe Caroline Lüdtke geb. Zander [Köslin]. Frau Ida Janisch, 25 J. [Zachau]. Frau Christine Freese geb. Ketelböter 49 J. [Stettin]. Frau Marie Peters geb. Ohl, 74 J. [Siedenbollentin]. Herr Albert Zarnke, 34 J. [Hamburg]. Herr Erich Wodtke, 18 J. [Stettin].

Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten,** den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Dr. von Heyer.
